

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Verkehr monatlich 1.70 RM. - Einzelnummern 10 Pf.
Kontofonto: Enztalbank Heberle & Co., Wildbad.
Vorzugsheimer Gewerkschaften: Wildbad. - Postfachkonto 291 74.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. - Wohnung: Blumstraße 237.

Zu hohe Umsatzsteuererlöse für 1928

Von Direktor Dr. Ströbel, Stuttgart

L.C. Die in der letzten Zeit bekanntgewordenen Umsatzsteuererlöse für das Jahr 1928, bei deren Aufstellung die Ernte 1927 zugrundegelegt wurde, haben in landwirtschaftlichen Kreisen durchweg große Erbitterung hervorgerufen, weil nach den Erfahrungen der letzten Monate mit Sicherheit festzustellen ist, daß die Druschergebnisse noch hinter den pessimistischen Schätzungen zurückbleiben, besonders was die Qualität anbelangt, und weil ferner die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zurückgegangen sind. Sämtliche Landwirte sind der Ansicht, daß das Wirtschaftsjahr 1927/28 schlechtere Ergebnisse bringt als die vorangegangenen Jahre, und daß infolgedessen eher eine Herabsetzung als eine Erhöhung der Steuererlöse in Betracht kommen kann. Zugugeben ist, daß diese Richtsätze im Oktober vorigen Jahres aufgestellt wurden und daß zu dieser Zeit die Preisverhältnisse günstiger waren. Bei dem Getreidepreis, der im September und Oktober für inländisches Getreide bezahlt wurde, ist jedoch zu beachten, daß es sich in der Hauptsache um die Notierungen von Saatzgetreide handelt, das bekanntlich aus dem besten und trockensten Teil der Ernte genommen wird. Immerhin war beispielsweise der Weizenpreis für 1 Doppelzentner im Oktober mit 27 M schon 4-5 M unter dem Preis für Auslandsweizen und dem Preis für Inlandsweizen, der vom Mai bis Juli bezahlt wurde. Inzwischen haben die Getreidepreise eine sinkende Richtung aufzuweisen, die übrigens bei den Preisnotierungen der Börsen nicht voll in Erscheinung tritt, da dort nur die beste Ware abgenommen wird, während erhebliche Teile des Angebots unverkäuflich sind. Die überfüllten Lagerhäuser unserer Getreideverkaufsgenossenschaften sind der beste Beweis für diese Behauptung. Für die nicht ganz einwandfreie Ware werden zurzeit Preise von 20-24 M für den Doppelzentner geboten. Leider fällt ein sehr großer Teil des Getreides unter diese Rubrik.

Seit Oktober v. J. sind aber auch die Viehpreise, insbesondere die Preise für Rälber und Schweine zurückgegangen, bei den letzteren beispielsweise von 74 M auf 62 M pr. Ztr.

Auch die Druschergebnisse entsprechen nicht den Erwartungen, die man unmittelbar nach der Ernte noch hegen durfte. Man hoffte, daß die mühsam getrocknete Frucht immerhin noch eine verkaufsfähige Ware geben würde, steht aber jetzt vor der Tatsache, daß sie zu einem großen Teil hinter der Auslandsware zurücksteht. Die Unverkauflichkeit des Inlandgetreides findet in diesem Umstand eine einfache Erklärung. Nach dem Vorstehenden ist seit der Aufstellung der Richtsätze im Okt. 1927 eine wesentliche Minderung in den Preisverhältnissen und in der Bewertung des diesjährigen Getreides eingetreten. Die Not der Landwirtschaft hat sich infolgedessen noch vergrößert. Sie wird auch allmählich in allen Kreisen anerkannt, da sie in den einzelnen Betrieben und in der Gesamtwirtschaft offensichtlich zutage tritt. Unter diesen Umständen ist es nun in den Kreisen der Landwirte nicht zu verstehen, daß bei dieser allseitig anerkannten Not eine Erhöhung der Steuererlöse eintreten kann. Es ist deshalb unbedingt erforderlich, eine sofortige Revision dieser Richtsätze und eine erhebliche Herabsetzung vorzunehmen. Wenn bei der ohnedies unerträglichen Steuerlast unter den Steuerpflichtigen auch noch die Ansicht Platz greift, daß sie in ungerechter Weise besteuert werden, dann kann die Erbitterung zu den bedenklichsten Folgen führen.

Die Württ. Landwirtschaftskammer hat mit Rücksicht auf die seit Oktober eingetretene weitere Verschlechterung der Lage der Landwirtschaft ein Gesuch an das Landesfinanzamt um Herabsetzung der Umsatzsteuererlöse gerichtet und eingehend begründet. Das Landesfinanzamt hat sich den auch persönlich vorgebrachten Gründen nicht verschlossen, so daß zu hoffen ist, daß auch das Reichsfinanzministerium diesen von anderen Landwirtschaftskammern ebenfalls erhobenen Notschrei berücksichtigen wird.

Schwere Mißstände bei der Gefrierfleisch-Einfuhr

14 Millionen Monopolverginn in einem Jahr - Handel mit Kontingentsfleisch

Wie zu erwarten war, haben sich bei der Kontingentierung der Einfuhr von Gefrierfleisch schwere Mißstände ergeben. Der Untersuchungsausschuß des Reichstags stellt folgendes fest:

Die Einfuhrmenge wurde seinerzeit vom Reichstag auf 10 000 Tonnen monatlich festgelegt. Es entstand ein immer größeres Mißverhältnis zwischen dem zollfreien Gefrierfleischkontingent und der Nachfrage nach Gefrierfleisch, was schließlich dazu führte, daß im Jahr 1926 nur rund 1500 Tonnen Gefrierfleisch bezollt eingeführt wurden zu dem Zollsaß von 45 Mark für den Doppelzentner. Das

Tagespiegel

Wie die in Siehen erscheinende „Oberheffische Volkszeitung“ meldet, wurde am Montag nachmittag die gesamte Funkerabteilung des Glehener Reichswehrbataillons verhaftet und in das dortige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Es handelt sich hierbei um 5 Mann. Die Verhafteten stehen unter dem dringenden Verdacht der funkenlegraphischen Verbindung mit dem Ausland. Ob es sich hierbei um Landesverrat oder Verrat militärischer Geheimnisse handelt, muß erst die Untersuchung ergeben.

Der Vorstand des deutschen Buchdruckerverbands hat, laut „Vorwärts“, den bis zum 31. März 1928 laufenden Lohnsätz gekündigt.

Der Buchdruckerstreik in Einz ist durch gütliche Vereinbarung beigelegt.

Der litauische Ministerpräsident Woldemaras ist in Begleitung seiner Frau und des Ministerialdirektors Dr. Janinius in Berlin eingetroffen.

Für die polnischen Landtagswahlen sind nicht weniger als 33 Wahlzettel eingereicht worden.

Der Vizepräsident des norwegischen Storting, Hornsrud (Arbeiterpartei), wurde vom König mit der Regierungsbildung beauftragt.

Nach amtlicher Mitteilung scheint es sich bei dem Vorkommnis bei der Funkerabteilung in Siehen nicht um Landesverrat, sondern um eine allerdings unbegriffliche Unvorsichtigkeit zu handeln.

Rebeneinander von verzolltem Gefrierfleisch und einer riesigen Menge zollfreien Kontingentsfleisches mußte dazu führen, daß die Handelsinhaber des Kontingents ein Privatmonopol daraus machten auf Kosten des Kleinhandels und der Verbraucher. Der Unterschied zwischen dem Einzelpreis und dem Großhandelspreis, d. h. der den Kontingentsfirmen zufallende Gewinn vergrößerte sich immer mehr und betrug teilweise 10 bis 18 Pfennig auf das Pfund. Wenn man den Monopolverginn nur etwa auf 85 v. H. und die Preispanne nur auf 7 Pf. für das Pfund annimmt, so haben die Kontingentsinhaber in den 12 Monaten von Mai 1926 bis April 1927 einen Monopolverginn von etwa 14 Millionen Mark in die Tasche gesteckt.

Ueber den unlauteren Kontingentshandel wird in dem Bericht gelagt, dieser unredliche Handel habe einen solchen Umfang angenommen, daß ein recht großer Teil der Kontingentsinhaber in irgendeiner Form, sei es als Käufer oder Verkäufer von Kontingentsen daran beteiligt erscheinen. Beispielsweise haben an eine Einfuhrfirma fünf Kontingentsinhaber in 9 Monaten nicht weniger als 2270 Dzt. ihres Kontingents verkauft und dabei, ohne irgendwelche tatsächliche Leistung, für die bloße Ueberlassung ihrer Kontingents eine einen Gewinn von etwa 46 000 Mark erzielt. In den 3 Monaten vom 1. Januar bis 31. März 1927 sind mindestens 33 000 Dzt. Kontingentsfleisch von Kontingentsinhabern an andere Kontingentsinhaber verschoben worden.

Der Bericht kommt sonderbarerweise trotz dieser unhaltbaren Zustände des Kontingentswesens nicht zu der Meinung, daß diese Quelle des Übels verstopft und das Kontingent abgeschafft werden solle, sondern er empfiehlt eine „planmäßige Auswahl der zuzulassenden Firmen“ von 217 auf etwa 198. Der Erfolg würde sein, daß sich künftig eben weniger Firmen in die Riesengewinne teilen und je noch größeren Nutzen haben würden.

Neueste Nachrichten

Die Reichshilfe für die Landwirtschaft

Berlin, 25. Jan. Die Beratungen der Fraktionen der Regierungsparteien, denen der Reichsfinanzminister anwohnte, sind zu folgendem Ergebnis gekommen:

Die Regierungsparteien sind einig, daß kräftige Hilfsmahnahmen für die in ihrem Bestand aufs stärkste bedrohte Landwirtschaft so schnell als möglich ausgeführt werden müssen. Vor allem ist die Umwidmung, d. h. die Umwandlung der kurzfristigen persönlichen Darlehen in feste Schulden vorzunehmen. Die hierfür in Frage kommenden Mahnahmen können nicht auf einmal, sondern müssen allmählich zur Anwendung kommen. Es soll ein Betrag von beiläufig 100 Millionen Mark zur Aufbringung der notwendigen Zwischentredite vom Reich in Aussicht genommen sein. Auf diese Weise sollen die auf 1. April fälligen Zinsen für die Rentenbankkredite auf das Reich übernommen werden, voraussichtlich unter Mitwirkung der Reichsbank, der Rentenbank-Kreditanstalt und der Preußentasse.

Weiterhin kommen Steuererleichterungen in Betracht: die Zinsen für Steuerrückstände sollen niedergeschlagen, die Rahmengesetze für die Einkommen- und Umsatzsteuer der nichtbuchführenden Landwirte dem tatsächlichen Absatz und Einkommen angepaßt werden.

Bei etwaigen Pfändungen soll die Bestimmung streng beobachtet werden, daß die Weiterführung des Betriebs nicht gestört werden darf.

Die landwirtschaftlichen Vertreter wiesen darauf hin, daß die Umschuldung nur dann von dauerndem Erfolg sein werde, wenn die Landwirtschaft wieder in den Stand gesetzt werde, mit Nutzen zu arbeiten. Es werde daher erwartet, daß Deutschland beim Abschluß von Handelsverträgen die Belange der Landwirtschaft mehr berücksichtige, als es in den letzten Jahren geschehen sei, um so mehr, als die anderen Staaten ihre Zölle immer mehr erhöhen. Namentlich wird die Befreiung der zollfreien Einfuhr von Gefrierfleisch verlangt, von dem im vorigen Jahr 1 200 000 Doppelzentner eingeführt wurden.

Die Kosten des Reichsschulgesetzes

Berlin, 25. Jan. Im Bildungsausschuß des Reichstags erklärte Reichsminister v. Kuebel, die Umfrage bei den Ländern über die Larch das Schulgesetz etwa zu erwartenden Mehrkosten habe die Auffassung der Reichsregierung bestätigt, daß es schwer, wenn nicht unmöglich sei, diese Kosten zu schätzen. Preußen, Württemberg, Mecklenburg-Schwerin und Lübeck konnten überhaupt keine bestimmten Unterlagen beibringen. Die Uebernahme der vollen Mehrkosten, besonders der dauernden, auf das Reich müsse abgelehnt werden, weil es nicht möglich sei, die aus der Durchführung des Schulgesetzes erwachsenden Kosten von den Ausgaben zu trennen, die die weitere Entwicklung des Schulwesens auch ohne dies Gesetz bringen würde. Die Vertreter von Preußen und Bayern verlangten, daß das Reich die gesamte Kosten trage. Abg. Hoffmann (Ztr.) trat dafür ein, daß das Reich die einmaligen, die Länder die dauernden Kosten tragen sollen.

Zu § 20 hat die Deutsche Volkspartei folgenden Antrag eingebracht: „In Gebieten des Reichs, in denen bisher eine nach Bekennnissen nicht getrennte Volksschule nach Gesetz oder Herkommen besteht, bleibt es bei dem bisherigen Zustand.“ Die Aussprache über diesen Antrag ergab, daß auch auf dem steinigten Boden des Kampfes um die Behandlung der Simultanschulländer eine Verständigung nicht ganz ausgeschlossen ist. Dem Staatsgerichtshof soll die Begriffsbestimmung der Simultanschulländer überlassen werden.

Es wurde darauf hingewiesen, daß die volle Durchführung des Schulgesetzes mindestens noch zwei Jahre Zeit hat, daß sich also über die Kostenfrage noch genauere Erhebungen finden lassen. Auch biete die Neuregelung des Finanzausgleichs Gelegenheit, leistungsschwachen Ländern Reichszuschüsse zur Durchführung des Schulgesetzes zu geben.

Zum Femeprozeß Wilms

Berlin, 25. Jan. Die seinerzeit im Fememordprozeß Wilms zum Tod verurteilten Oberleutnant Schulz, Feldwebel Klapproth, Umhofer und Fuhrmann sind vorgestern plötzlich aus dem Berliner Untersuchungsgefängnis Moabit-Berlin in die Mörderzelle des Justizhauses Plöhsensee überführt worden. Die Verteidiger Justizrat Fabn und Rechtsanwalt Dr. Saß haben in umfangreichen Telegrammen beim Reichspräsidenten, dem preußischen Justizminister und dem Präsidenten des Strafollzugsamts scharfen Einspruch erhoben, weil die Ueberführung gesetzwidrig sei. Die Verteidigung habe schon in voriger Woche den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens eingebracht, da nach ihrer Ansicht ein schwerer Rechtsirrtum des Gerichts vorliege; ihre Ansicht werde durch das Ergebnis von anderen Prozessen, die in der Zwischenzeit spielen, bestärkt werden. Die Ueberführung sei im geheimen vollzogen worden, ohne daß die Verteidigung benachrichtigt wurde. Der Reichstagsabgeordnete v. Gräfe hat ebenfalls beim Reichspräsidenten Widerspruch erhoben, dem Reichspräsidenten war aber selbst noch keine Mitteilung von der Ueberführung gemacht.

Einberufung des Sparamtsauschusses

Berlin, 25. Jan. Der „Ausschuß zur Prüfung von Mahnahmen zur Sicherstellung sparsamer Finanzgebarung im Reich, Ländern und Gemeinden“ ist von seinem Vorsitzenden, dem Reichsfinanzminister, zu einer Sitzung auf den 2. Februar 1928 nach Berlin berufen worden. Dem Ausschuß gehören der preußische, der badische und der thüringische Finanzminister und der Vorsitzende der hamburgischen Finanzabteilung an.

Es muß sich noch zeigen, ob der „Sparamtsauschuß“ mehr ist, als eine der vielen Zweck-Ausschüsse und Behörden, die in den letzten Jahren geschaffen worden sind, und die nur Umständlichkeiten und Kosten verursachen haben.

Der badische Staatshaushalt 1928 und 1929

Karlsruhe, 25. Jan. Der dem Landtag vorgelegte Staatsvoranschlag für 1928 und 1929 sieht vor: Ordentliche Ausgaben 281,4 Millionen Mark, an ordentlichen Einnahmen jährlich 275,8 Mill., an außerordentlichen Ausgaben für beide Jahre 39,6 Mill., an außerordentlichen Einnahmen für beide Jahre 26,1 Mill.; insgesamt ergibt sich ein Fehlbetrag für 1928 und 1929 von 24,1 Millionen Mark.



Ein Flaggenstreit im Elsaß

Strasbourg, 25. Jan. Der Gemeinderat von Haguenau hatte sich geweigert, dem Verlangen der französischen Regierung zu entsprechen und die Stadtfarben Blau-Weiß in die französischen Landesfarben Blau-Weiß-Rot, wie Haguenau sie vor 1870 führen mußte, umzuwandern. Auf Antrag Poincarés hat nun der Staatspräsident den Gemeinderat für abgelehnt erklärt.

Geheude Jaspars

Brüssel, 25. Jan. Der belgische Minister Jospars sagte in einer Rede in Namur: „Trotz Locarno besteht die Kriegsgefahr weiter, denn der Kriegsgestirne Deutschlands ist noch nicht gezähmt. Darum muß die belgische Ostgrenze verstärkt werden. Bei einem kommenden Krieg darf die Entscheidung nicht an der Pforte, sondern muß mindestens an der Maas erfolgen.“

In einer Wahlrede in Mezières (Ardennen) führte der französische Abgeordnete Franklin Bouillon, der engverbundene Gehilfe Poincarés, aus: In Frankreich muß der Bürgerfriede unter den Parteien noch mindestens 4 Jahre aufrechterhalten werden, d. h. solange, bis die Befestigungen gegen Deutschland ausgebaut sind. Denn Frankreich ist heute ebenso „bedroht“ wie 1914, es gibt sogar heute mehr Kriegsurkunden als damals. Man muß daran erinnern, was der deutsche Sozialist Scheidemann im Reichstag gesagt hat: Hinter der: Deutschland, das man sieht, stehe ein anderes Deutschland, die Reichswehr, die trotz des Vertrags von Versailles und trotz Hindenburg noch den früheren Generalstab beibehalte.

Deutscher Reichstag

Zweite Beratung des Justizetats

Berlin, 25. Januar.

Abg. Landsberg (Soz.) wendet sich gegen die angebliche einseitige Rechtsprechung der Richter. Jetzt sei praktisch der Hochverratsparagraf gegen rechts aufgehoben und in Geltung nur gegen links. Es kommt zu einem lebhaften Wortwechsel zwischen dem Reichsjustizminister und dem Abg. Landsberg. Der Minister erklärt u. a., daß alle Behauptungen, daß die Entscheidung des Oberreichsanwalts im Fall Claß durch den Minister beeinflusst worden sei, erfunden und erlogen sind.

Für die Deutschnationalen begrüßt Abg. Lohmann die Rechtsangleichung mit Oesterreich. Der Vorwurf, daß ein großer Teil der deutschen Richter verfassungseindlich sei, ist durchaus falsch.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 25. Januar.

In der gestrigen Nachmittagsitzung erklärte Staatspräsident Vazille auf eine Anfrage, er werde mit dem Landtagspräsidenten den Tag vereinbaren, an dem er über die Länderkonferenz sprechen werde, sobald das Protokoll der Konferenz in seinen Händen sei.

Abg. Dr. Schumacher (Soz.): Für die Reichswehr und Marine sei nichts zu teuer, für die Kriegssopfer habe man aber kein Geld. Was der Kriegerbund hierfür leiste, sei geringfügig. Der Kriegerbund sei beim Staatspräsidenten aber beliebter als der Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Die Landesfürsorge-Verordnung sei ganz verfehlt gewesen.

Abg. Dr. Hölscher (Bürgerp.): Das Andenken der Kriegssopfer sei nicht von den Rechten, sondern von Männern der Linken beschützt worden, von den pazifistischen Schmähereien gar nicht zu reden. Jener Gumbel aus Heilbronn habe das schmachvolle Wort von den „Helden der Unchre“ erfunden. Die Leistungen des Kriegerbunds seien in Wahrheit sehr groß, während das Reichsbanner für die Kriegssopfer gar nichts tue. Der Kriegerbund sei parteilos, der Reichsbund der Kriegsbeschädigten dagegen parteipolitisch eingestellt. In der Fürsorge für die Kriegssopfer werde sich die Rechte von niemand übertrumpfen lassen.

Abg. Rühle (Str.) wies die Angriffe des Abg. Schumacher gegen die Landesfürsorge zurück. Die württ. Kleinrentnerfürsorge sei durch die Verordnung in geradezu vorbildlicher Weise geregelt; das sei im ganzen Reich anerkannt.

Abg. Ernst Schumacher (Komm.) sprach von der Unhaltbarkeit der heutigen Verhältnisse. Abg. Hartmann

(W.) betonte, man könne den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterliebten den Dank wegen ihrer hohen Zahl und der Notlage des Vaterlands nicht voll abstatten.

Von bürgerparteilicher Seite wurde ein Antrag eingebracht auf Abschaffung der Militärerdienstreife bei allen Frontkämpfern, die erst nach dem Krieg als Beamte oder Angestellte im öffentlichen Dienst angestellt worden sind. Staatsrat Rau erklärte, die Behauptung sei unberechtigt, daß das Land Württemberg für die gehobene Fürsorge nichts leiste. Ein Gesetzentwurf zur Änderung der Fürsorgeordnung sei dem Landtag bereits zugegangen und bei seiner Beratung könnten weitere Wünsche vorgebracht werden. Die soz. und komm. Anträge betr. weitere Beihilfen und Hilfsmaßnahmen für die Kriegssopfer wurden hierauf abgelehnt und die Ausschufanträge angenommen, der bürgerparteiliche Antrag dem Finanzausschuß überwiesen.

Im Landtag wurde heute die Beratung des Justizetats begonnen, wobei von soz. und komm. Seite die im Finanzausschuß abgelehnten Anträge, die sich u. a. auf die Abschaffung der Todesstrafe und Strafmilderungen beziehen, wieder aufgenommen wurden. Abg. Stöck (W.) erklärte, Deutschland habe die beste Justiz. Die Todesstrafe habe vom Rechtsstandpunkt aus ihre Berechtigung. Eine Klassenjustiz gebe es in Deutschland nicht. Erschreckend hoch sei die Zahl der Reineidsfälle. Die Zunahme der Brandstiftungen sei auf den Reiz und den Haß gegen den Besitz zurückzuführen. Abg. Dr. Schumacher (Soz.) führte aus, die Vertrauenskrise in der Justiz sei noch lange nicht überwunden. Der erste Staatsanwalt von Stuttgart habe sich durch seine Sittlichkeitsknäuelereien Wamagen zugezogen. Die Amnestie sei heute kein Gnadenakt mehr, sondern eine von Zeit zu Zeit notwendige Korrektur. Bei der Entlassung des Mörders Schaller sei die Religion mißbraucht worden. Abg. Frau Planck (Dem.) bezeichnete die Todesstrafe als ein „Recht aus dem Mittelalter“. Abg. Köhler (Komm.) sah in der Justiz nur eine Waffe des bürgerlichen Klassenstaats gegen das Proletariat. Um die Vollstreckung der Todesstrafe zu erschweren, wurde von kommunistischer Seite ein Antrag eingebracht, wonach die Vollstreckung der Todesstrafe in Württemberg nur in persönlicher Anwesenheit des Staatspräsidenten und des Justizministers erfolgen dürfe.

Nächste Sitzung Donnerstag vormittag.

Württemberg

Stuttgart, 25. Januar.

60. Geburtstag. Generaldirektor Friedrich Muspert der seit dem Jahr 1919 an der Spitze der Süddeutschen Spinnweber-Vereinigung S.m.b.H. in Stuttgart steht, feierte am 23. Jan. seinen 60. Geburtstag.

Unterföhrheim, 25. Jan. Vom sicheren Tod gerettet. Durch die Geistesgegenwart eines Reisenden wurde in der letzten Nacht ein älterer Mann, der auf dem hiesigen Bahnhof noch aus dem schon wieder in Bewegung befindlichen Zug aussteigen wollte und dabei unter den Zug geriet, vom sicheren Tod gerettet. Ein Rad hatte schon der Mantel des Gestürzten gefaßt, der eine Strecke weit mitgeschleift wurde, als ein Reisender, der noch auf der Plattform stand, geistesgegenwärtig den Hahn der Luftdruckbremsleitung aufriß und den Zug dadurch zum sofortigen Halten brachte.

Stuttgart, 25. Jan. Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Württemberg. Ueber die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Württemberg und Hohenzollern von Anfang November bis Mitte Januar wird vom Landesamt für Arbeitsvermittlung mitgeteilt, daß die Zahl der Arbeitsgesuche von 43 159 im November auf 50 309 im Dezember gestiegen ist. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug bei der Arbeitslosenunterstützung am 31. Dezember 1927 13 262, am 15. Januar 18 533, bei der Kriegsunterstützung 15 974 bzw. 21 567. Bei beiden

die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Unterstützungsarten ist also eine erhebliche Zunahme festzustellen.

Vom Tode. In einem Haus der Christophstraße verübte ein 45 J. a. Mann Selbstmord durch Erhängen.

Canstatt, 25. Jan. Tödlich überfahren. Am Dienstag nachmittag lief ein 6 J. a. Junge aus der Schulgasse heraus über die Marktstraße und wurde von einem Auto überfahren. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus verbracht, wo er gestern abend gestorben ist.

Aus dem Lande

Sindelfingen, 25. Jan. Staatsehrenpreis. Bei der Landes-Geflügelausstellung wurde der Staatsehrenpreis für Gesamtleistung Friedr. Klein in Ehningen zuerkannt. Klein hatte bewundernswerte Tiere zur Schau gestellt.

Urach, 25. Jan. Das Kaufmannserholungsheim. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde die Frage des Kaufmannserholungsheims behandelt. Nach dem im Jahr 1916 getätigten Vertrag belaufen sich die von der Stadt zu tragenden Leistungen auf rund 50 000 Mk., worin eingeschlossen waren der Preis für den Bauplatz, die Wasserleitung, die Kanalisation und die Anlage von Zufahrtsstraßen. Seitens der Leitung der Kaufmannserholungsheime ist nun an die Stadt in Anbetracht der veränderten Verhältnisse des Ortsuchen gerichtet worden, über diesen Betrag hinauszugehen. Der Haushaltsausschuß kam zu der Entscheidung, nachdem ein Kostenvoranschlag über die laut Vertrag von der Stadt zu tragenden Lasten, den Bauplatzpreis von 21 000 Mark ausgenommen, die Summe von 50 000 Mark beträgt, der Gesellschaft diese Summe zur Verfügung zu stellen, wobei jedoch verschiedene Bedingungen gestellt werden, die in einem neuen Vertrag, da der alte einige Unklarheiten enthält, festgestellt werden sollen. Der Antrag des Haushaltsausschusses wurde angenommen.

Unterhausen Dd. Reutlingen, 25. Jan. Ein Kohling. Ein vorbestrafter Burche aus Pfullingen hatte in der Nacht zum Montag vor der Wirtschaft zur Spinnerlei Streit mit seinen Kameraden. Als diese flüchteten, da der Burche wegen seiner Raufstüchtigkeit bekannt ist, nach er blindlings auf Ludwig Metz und Erich Reutter, die aus der Wirtschaft heraustraten, ohne Grund mit seinem Taschenmesser ein. Die beiden mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Täter hatte vor einiger Zeit auf der Bahnfahrt einer anderen Person ein Auge herausgeschlagen und erhielt vier Monate Gefängnis, die er noch nicht verbüßt hat.

Geislingen Dd. Reutlingen, 25. Jan. Von einem herabfallenden Stein getroffen wurde in dem Saigerschen Schotterwerk der dort arbeitende 20 J. a. Wilhelm Hermann. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung. Sein Zustand ist sehr ernst.

Tübingen, 25. Jan. Hohes Alter. Universitäts-Oberpedell a. D. Walter, Veteran von 1866 und 1870/71, begeht in Ulm am 31. Januar seinen 85. Geburtstag in außergewöhnlicher Frische und geistiger Regsamkeit.

Blauentzen, 25. Jan. Ein halbweißer Rabe. In den letzten Tagen wurde in der Nähe des Bahnhofs ein Rabe beobachtet, der eine weiße Brust hat, die Flügel sind schwarz.

Ulmangen, 25. Jan. Einer, der den Streikertlärt. In der „Sp- und Jagdzeitung“ lesen wir folgende Anzeige: „Zu meinem Bedauern muß ich öffentlich bekannt geben, daß ich denjenigen meiner wertigen Kundschaft, die für geleistete Arbeit nach einem Jahr nicht zahlen, den Streik erklären muß.“ Franz Bühler, Wagner, Sillau.“

Ernsbach Dd. Dhringen, 25. Januar. Brandfall. Gestern brach in der mit dem Bohnhaus zusammengebauten Scheuer des Wilh. Dachtler Feuer aus, dem die Scheuer zum Opfer fiel. Das Wohnhaus konnte gerettet werden, es erlitt jedoch erheblichen Schaden. Die Entstehungsurache bedarf noch der Aufklärung.

Buchau, 25. Jan. Radfahrerunfall. Der Arbeiter Josef Glöcker von Dggelshausen stürzte am Samstag auf der Fahrt von Buchau nach Dggelshausen vom Rad und verlor das Bewußtsein. Gegen Morgen wurde er halb erfroren auf der Straße liegend aufgefunden. Er wurde sofort ins Buchauer Krankenhaus verbracht.

Friedrichshafen, 25. Jan. Von der Dampfschiffahrt. Das Dampfschiff „Stadt Ueberlingen“ ist für den Abbruch bestimmt. Auch die „Mainau“ wird im Mai außer Dienst gelegt. Das Schwesterschiff der „Höri“ ist endgültig der Bodmerwerft zum Bau übertragen worden. Bis Herbst

Clown Teddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trott.

Copyright by Verleger & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

25. Fortsetzung.

„Ja, durchschaue ihn,“ sagte Rita, „er begnügt sich nicht mit der Rolle, die er jetzt spielt. Er ruht nicht her, als bis der Zirkus Römer den Namen Römer-Olden führt. Oh, ich kenne ihn, aber auch ich werde mein Wort halten. Ich sage ihm erneut meine Hand in dem Augenblicke zu, da Zirkus Römer wieder an der Spitze aller Unternehmungen dieser Art steht.“

Marion schwieg dazu. Das Herz war ihr zu schwer. Sie konnte die große Bangigkeit, die in ihr erwacht war, nicht mehr unterdrücken. Warum war Olden gekommen? Er hatte Rita geradezu verkehrt behandelt. Sprach ein Mann so mit einer Frau, die er liebte? Aber wenn er Rita verachtete, warum war überhaupt dieses Gastspiel zustande gekommen? Clown Teddo hatte es heute nicht mehr nötig, eine Anstellung zu suchen. Aus aller Herren Länder machte man ihm Anerbieten und vielleicht noch weit bessere als im Zirkus Römer. Warum kam er zurück?

Marion konnte dieses Rätsel nicht lösen.

Direktor Arbeito war außer sich, als er erfuhr, daß Arno Olden einen Vertrag mit dem Zirkus Römer abgeschlossen hatte. Er setzte alles in Bewegung, um den Künstler zu bestimmen, diesen Vertrag wieder zu lösen. Aber alle Versuche prallten an dem eisernen Willen Oldens ab.

„Ich habe unterschrieben, somit bin ich gebunden. Nicht einmal der Teufel könnte mich zwingen, von dem Vertrage wieder zurückzutreten, weil ich eben nicht zurücktreten will!“

Arbeito ging schließlich so weit, den Künstler an allen Einnahmen beteiligen zu wollen. Auch das fruchtete nichts. Olden beharrte nach wie vor auf seinem Entschluß, und

schon in den nächsten Tagen ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß Clown Teddo vom ersten März ab im Zirkus Römer auftreten würde.

Er benutzte die letzten Tage seiner Anstellung bei Arbeito dazu, noch eifrig an seiner neuen Blanznummer zu arbeiten. Man würde sie ankünden als Reiterakt des Clown Teddo. Olden hatte sich dazu ein wunderbar gefertigtes Holzpferd bauen lassen, das von einem Motor angetrieben wurde und mit rasender Geschwindigkeit die Manege umkreisen konnte. Auch die tollsten Sprünge konnte er mit seinem künstlichen Tiere ausführen. Allein schon dieses Pferd war ein Kunstwerk, an dem mehrere Ingenieure gearbeitet hatten. Der Schwindel überfiel die Zuschauer, wenn sie dem wahnsinnigen Reiter auf dem galoppierenden Tiere zusahen. Schreie des Entsetzens hatten die zuschauenden Beibienten ausgestoßen, als das Pferd, elektrisch angetrieben, meterhohe Sprünge machte. Es war eben etwas noch nie Gesehenes, kaum Beachtens.

Auch Pipisar hatte bei dieser Nummer wieder zu tun. Der kleine Teufel hing sich bald an den Schwanz des Reitters, dann an den behaarten Bauch des Tieres. Der Schimmel setzte wohl auch über den sich zur Erde duckenden kleinen Teufel in gewaltigen Sagen hinweg, trotzdem, es war eine Nummer, die an Gewandtheit und Wagemut keiner zweiten gleich kam.

Damit wollte Arno Olden im Zirkus Römer auftreten. Auch seine anderen Meisterleistungen würde er dort zeigen. Und noch eines plante er als besondere Ueberraschung. Kurz vor seinem ersten Auftreten im Zirkus Römer veränderte plötzlich alle Blätter, daß der berühmte Clown Teddo Arno Olden sei, der einstmal durch seine Todesjahre die Zuschauer in Schreden versetzt hatte.

Nun stand der Name Arno Olden ganz plötzlich wieder im Mittelpunkt des allgemeinen Denkens. Man erinnerte sich jenes Mannes, der keine Furcht zu kennen schien, man hatte das früher Gebotene phantastisch aus, und neuere Nachrichten sorgten dafür, daß auch die heutigen Darbietungen des Clown Teddo in ein strahlendes Licht getaucht wurden. So nahm es nicht wunder, daß schon

lange vor dem ersten März jeder Platz im Zirkus Römer ausverkauft war.

Die Nachricht, daß jener Clown Teddo der einstmal berühmte Künstler Arno Olden wäre, drang auch in das Haus des Fabrikleiters Sollerbaum. Herr Sollerbaum war anfangs bestrebt, vor seiner Tochter die Zeitungen zu verbergen. Es gelang ihm nicht, denn eines Tages brachten die illustrierten Zeitungen das Bild jenes Clowns und nannten seinen rechten Namen.

Gisela Sollerbaum starrte auf das Blatt nieder. Ihr Gesicht wurde finster.

Die Mutter, die die Veränderung in den Zügen der Tochter sah, trat dicht zu ihr, sah auch das Bild und ahnte, daß ein Sturm durch die Seele Giselas brauste.

Bärtlich strich sie dem jungen Mädchen über das Haar.

„Ein Clown, Mama!“

Frau Sollerbaum erwiderte nichts. Die in so bitteren Töne hingeworfenen Worte schmerzten sie tief. Gisela holte tief Atem.

„Gut so, Mama, einem Künstler, der Tollkühnes leistete, hätte ich nachtrauern können, aber einem Clown — — er hatte einst recht, als er sagte, daß seine Welt nicht meine Welt sei. Ich glaube, Mama, dieses Bild hat mir meine innere Ruhe zurückgegeben.“

„Du wirst ihn vergessen können, Gisela?“

„Ja, Mama, ein Clown kommt für Gisela Sollerbaum nicht mehr in Frage.“

6. Kapitel.

Unter den Künstlern des Zirkus Römer herrschte begeisterte Erregung. Man wußte, daß heute abend der berühmte Clown Teddo zum ersten Male auftreten würde. Er hatte noch nicht eine Probe in der Römerschen Manege abgehalten, wohl aber waren allerhand Geräte gebracht worden, die die kühnsten Bemutungen zuließen.

(Fortsetzung folgt.)

wird das neue Dieselboot den Ueberlinger See besahren. Dabei werden die Mängel, die man an der „Höri“ festgestellt hat, beim Neubau berücksichtigt. Die beiden Neubauten von Dampfschiffen sollen Doppelsalonboote werden und besonders für Sonderfahrten bestimmt sein. Es sind Erfahrungsbauten für die „Kugsburg“ und den „Greif“.

Heilbronn, 25. Jan. 100-jähriges Jubiläum. Der Bürgerverein Heilbronn darf in diesem Jahr auf ein 100-jähriges Jubiläum zurückblicken. Da die Gründung 1828 erfolgt ist, ist Ende dieses Jahres eine Jubiläumsfeier zu erwarten.

Kleinsachsenheim. 25. Jan. Angefahren. Auf der Straße von Weiterzimmern nach Bietsheim wurde am Samstag die Ehefrau Friedrich Hennige von hier von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau wurde schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Der Radfahrer fuhr davon, ohne sich um die Verunglückte zu kümmern. Seine Personalien sind festgestellt.

Kirchheim u. L., 25. Jan. In den Ruhestand. Oberamtmann Gauer, Oberamtsvorstand in Kirchheim, tritt kraft Gesetzes mit dem Ablauf des Monats Januar 1928 in den ruhenden Ruhestand.

Würtlingen. 25. Jan. Tot aufgefunden. Nahe der Station Niegel wurde ein 58-jähr. Mann tot aufgefunden, der noch kurz vorher in einer Wirtshaus nach dem Weg nach Rödningen gefragt hatte. Anscheinend ist er nicht den angegebenen Weg gegangen, sondern der Bahnböschung entlang. Er dürfte aus noch nicht festgestellter Ursache unter einen Zug gekommen sein. Es handelt sich um den Schmied Johann Müller aus hiesiger Gemeinde.

Stammheim. 25. Jan. Schwere Unfall. Beim Abstellen des Stroms kam Landwirt Ohngemach dem Messer der Futterschneidmaschine zu nahe, so daß er eine schwere Verletzung der Kniegelenke erlitt.

Ulm, 25. Jan. Auszeichnung. Dr. Eugen Lang vom Stadttheater Ulm wurde von Siegfried Wagner eingeladen, bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen als Assistent der Einstudierung mitzuwirken.

Ulm, 25. Jan. Aus Furcht vor der Strafe. Seit Freitag blieb der etwa 12-jährige Knabe einer im Donaublock wohnenden Familie plötzlich spurlos verschwunden. Da kam aus Hochstätt bei Geislingen die Nachricht, daß sich der Knabe dort eingefunden habe. Er hatte die Nacht über den langen Weg zurückgelegt und war gegen 8 Uhr morgens dort angekommen. Er hatte sich aus Furcht vor der Strafe, die ihm angedroht wurde, wenn er noch einmal die Klavierstunde veräume, von zu Hause entfernt.

Von der bayerischen Grenze, 25. Jan. Raubüberfall mit Brandstiftung. Im Geschäftsbüro der Baufirma Heizer in Donauwörth wurde die Kontoristin Mayer halb ohnmächtig ausgenommen, während das Zimmer mit dichten Rauchwolken angefüllt war. Ein unbekannter Mann, wahrscheinlich ein fliehender Arbeiter, hatte sie, die allein im Büro war, angefallen, zu Boden geworfen und ihr einen Knebel in den Mund gestopft. Es fielen ihm etwa 50 M. in die Hände. Die Geschäftspapiere steckte er in Brand. Der Täter ist unerkannt entkommen. Man vermutet, daß das Verbrechen zusammenhängt mit einem noch unaufgeklärten Brandfall, durch den am Sonntag in den Lagerräumen der Firma Heizer bedeutender Schaden entstanden ist.

Wöhringen, 25. Jan. Tödlicher Verkehrsunfall. Der Baumeister Kircher aus Nürnberg überholte unmittelbar an der Stadtgrenze mit seinem Motorrad einen Möbeltransportwagen und stieß dabei mit einem entgegenkommenden Radfahrer zusammen. Beide stürzten, wobei Kircher so unglücklich zu Fall kam, daß ihm durch ein Rad des Möbelwagens der Brustkorb eingedrückt wurde, was seinen Tod zur Folge hatte.

Kennzeichen für deutsche Kraftfahrzeuge. Der Reichsverband der Automobilindustrie schreibt einen Wettbewerb aus zur Erlangung eines am Automobil anzubringenden Kennzeichens für Kraftfahrzeuge, die aus deutschen Werken stammen. Das Kennzeichen soll den deutschen Automobilfabriken übertragen werden.

Baden

Karlsruhe, 25. Jan. In der Nacht zum Samstag wurde in ein hiesiges Juwelergeschäft eingebrochen und 98 goldene Herren- und Damenuhren im Gesamtwerte von 8000 M. gestohlen.

Kehl, 25. Jan. Die in Begleitung ihrer Mutter auf der Heimfahrt begriffene 19-jährige Gertrud Schulzig von hier stürzte auf der Strecke Schwenningen-Karlsruhe aus dem fahrenden Schnellzug und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Freistett (bei Kehl), 25. Jan. Hier starb gestern im 88. Lebensjahr der älteste männliche Einwohner des Ortes, Zimmermann H ä n s l e r, Veteran von 1870-71.

Heidelberg, 25. Jan. Der Heidelberger Schloßverein spricht sich gegen den Bau eines Silos aus. Er verlangt, daß dem Materialismus energisch Halt geboten wird, der wie ein Moloch die deutsche Seele und die Seele der Heidelberger Landschaft vernichten will. Der Greuel des Attentats auf die Ehre von Heidelberg fordere nichts als glatte Zurückweisung.

Oberscheffelnz bei Adelsheim, 25. Jan. Der letzte hiesige Veteran von 1870/71, Herr Sonnenwirt Wilhelm Häffner, starb im Alter von 81 Jahren.

Buggingen, 25. Jan. Das Kaliwerk Buggingen kann in seiner oberirdischen Anlage als ziemlich ausgebaut gelten. Von den beiden Feldern ist das eine „Baden“ fertig, der Ausbau des zweiten Felds „Markgräfler“ dürfte in einem Vierteljahr so weit sein. Dann kann der Vollbetrieb des Werks aufgenommen werden.

Notales.

Wildbad, den 26. Januar 1928.

Lichtbildervortrag Blumenthal-Bühler. Am letzten Samstag fand in der Turnhalle der angekündigt gewesene Lichtbildervortrag über Wildbad und die Schönheiten seiner Naturumgebung statt. Was da geboten wurde, übertraf in jeder Hinsicht das, was man sonst von solchen Vorführungen im allgemeinen erwartet. Unser Photomeister Rael Blumenthal führte wieder mit bekannter Routine wahre Perlenstimmungen wie heimatkundlich wertvoller Naturaufnahmen vor. Fabrikant Bühler aus Pforzheim gab die

Erklärungen dazu. In einer Reihe von Wanderungen wurde die Umgebung Wildbads kreuz und quer durchstreift: von Pforzheim durch das Engtal zur Eyachmündung, hinüber nach Herrenalb und Bernbach, von Calmbach im Kleingental aufwärts bis zur Rehmühle, durch's Güterbachthal und durch des Kollwassers heimlichen Grund, zum Wildsee, über dem in majestätischer Pracht die Gewitterwolken drohten, hinaus zum Hohloch, der eine zauberhafte Wintersehnsucht umfing. Dazwischen winkten Bilder von der erstorbenen Flößerei und dem unter unseren Augen aussterbenden Röhlergewerbe, wehmütige Erinnerungen an vergangene Zeiten. Auch Bilder von der Weihnachtsfeier des Turnvereins (die gymnastischen Vorführungen der Turnerinnen) fehlten nicht. Zum Schluß zog das Bauernleben des Calwer Waldes in seiner entzückenden Frische und Naturvollheit in zahlreichen Bildern vorüber. — Alles in allem: Es war über Erwarten viel, was hier geboten wurde, und man war im Zweifel, worüber man mehr staunen sollte: über den Reichtum der Heimatnatur an offenen und verborgenen Schönheiten oder über die Kunst des Photographen, der sie in so musterhafter Weise zu enthüllen und festzuhalten wußte.

Östl. Zuschlagsarten im voraus. In letzter Zeit ist häufig die Wahrnehmung gemacht worden, daß Reisende mit Sonntagskarten Schnellzüge benutzen, ohne jedoch Schnellzugzuschlagsarten gelöst zu haben. Mit Rücksicht auf den an Sonn- und Feiertagen stärkeren Verkehr ist die rechtzeitige Vorauslösung der Schnellzugzuschlagsarten für Reisende mit Sonntagskarten umso notwendiger. Wenn ein Zwang zur vorherigen Lösung der Zuschlagsarten bis jetzt auch noch nicht besteht, so ist doch allen Reisenden mit Sonntagskarten, die einen Schnellzug benutzen wollen, dringend zu empfehlen, sich stets vor Beginn der Fahrt mit Zuschlagsarten zu versehen. Die sich aus der Nachlösung in den Zügen ergebenden Unzuträglichkeiten könnten sonst leicht zur Aufhebung der Vergünstigung, Sonntagskarten auch in Schnellzügen zuzulassen, führen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Seltene Jubiläum. Der spanische Generalkapitän W a g l e r feiert den 50. Jahrestag seiner Beförderung zum Generalkapitän. Er ist 98 Jahre alt.

Todesfall. Auf seinem Schloß Luchheim ist der frühere preussische Generalleutnant und türkische General der Kavallerie Hans v. Hobe Pascha im Alter von 84 Jahren gestorben. Hobe Pascha, der die Feldzüge 1864, 1866 und 1870-71 mitmachte, wurde 1882 zur Umwidmung der türkischen Kavallerie nach Konstantinopel berufen und kehrte 1894 ins preussische Heer zurück. 1897 trat er in den Ruhestand.

Einbruch im preussischen Landtag. In der Nacht zum 24. Januar wurde im Fraktionszimmer der Deutschnationalen Volkspartei im preussischen Landtag ein Einbruch zu politischen Zwecken verübt. Die Einbrecher durchwühlten alle Aktenschränke; wieviel politische Akten und andere Schriftstücke gestohlen worden sind, ließ sich noch nicht feststellen. Am gemöhnlichen Einbruch vorzutäuschen, nahmen die Diebe einige Gegenstände mit, die den Sekretärinnen gehörten.

Verhaftung. Die Berliner Polizei verhaftete die 18 und 19 Jahre alten Arbeiter Mäher und Brune, die im Rheinland und Westfalen eine große Zahl von Einbrüchen und Raubüberfällen ausgeführt hatten.

Unterschlagung. In der Kirchentassen-Verwaltung von Schlettau (Sachsen) sind Unterschlagungen aufgedeckt worden, die sich auf 100 000 Mark belaufen sollen. Im Zusammenhang damit wurde ein Stadtverordneter verhaftet, der sein Amt bereits vorher niedergelegt hatte. Die Angelegenheit hat in Schlettau großes Aufsehen erregt.

Vom Starkstrom getötet. Bei Mailand wurden bei der Erneuerung einer Hochspannungsleitung der elektrischen Bahn zwei Arbeiter getötet, vier erlitten schwere Brandwunden.

Hauseinsturz in Kassel. Bei einem im Bau begriffenen Anbau des Barockhauses Karstadt in Kassel stürzte ein Betonpfeiler infolge des starken Regens ein und brachte auch den übrigen Teil des Baus zum Zusammenbruch. Die Arbeiter waren gewarnt worden und flüchteten, einer wurde jedoch erschlagen, zwei weitere schwer und einer leicht verletzt.

Eine neue Partei in der Pfalz. In einer Versammlung von Vertretern des gewerblichen Mittelstandes in Neustadt a. d. S. wurde die Gründung einer Reichspartei des deutschen Mittelstandes, Kreisverband Pfalz, beschlossen.

Fabrikbrand. In Klein-Bernsdorf bei Oera ist die Teppichweberei von Baundorf und Poser größtenteils abgebrannt.

Ein unterirdischer Hungerkünstler. In Innsbruck wurde der Polizei gemeldet, daß sich bei dem Flugplatz ein junger Mann lebendig habe begraben lassen. Man stieß tatsächlich beim Ausgraben eines hart gefrorenen Erdhügels in 70 Zentimeter Tiefe auf eine Kiste, aus der sich wohlbehalten ein Arbeitsloser erhob, der in die Psychopathische Klinik gebracht wurde und dort erklärte, er habe vereinbart, 168 Stunden bei der unterirdischen Hungerkur auszuharren.

Betrügerischer Bankrott. In Wien sind der Seidenhändler Leopold Hirschmann und sein Sohn wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet worden. Die Schulden belaufen sich auf 10 Milliarden Kronen, denen nur eine geringfügige Masse gegenübersteht. Man glaubt, daß die Hirschmanns Geld ins Ausland geschafft haben.

Schiffsuntergang. In Antwerpen lief eine — bis jetzt noch nicht bestätigte — Nachricht ein, der belgische Reisedampfer „Elisabethville“ sei auf der Höhe von Teneriffa (Kanarische Inseln) untergegangen.

Ein heftiger Sturm wüthete am 24. Januar in einem Teil Englands. Das Themstal war streckenweise wieder unter Wasser, in den nördlichen Vorstädten Londons wurde erheblicher Schaden angerichtet.

Eine Schule von einem Sturm umgerissen. In einem kleinen Ort der Grafschaft Dorset (St. Lenessie) wurde die

Schule von einem Sturm umgerissen. Vier Kinder wurden getötet und gegen 20 verletzt.

ep. Ueber die geistliche Versorgung in Preußen berichtet die „Tägl. Rundschau“: Preußen hat nach der Volkszählung vom Jahr 1925 eine Gesamtbevölkerung von 38 692 045 Menschen, von denen 24 509 881 (63,34 v. H.) evangelisch, 12 352 184 (31,92 v. H.) katholisch sind. Für diese Zahl stehen insgesamt 19 708 Geistliche zur Verfügung, wovon auf die evangelische Seite 9422 (47,88 v. H.) und auf die katholische 10 286 (52,12 v. H.) entfallen. Demnach kommen in Preußen auf einen evangelischen Geistlichen 2601, auf einen katholischen 1201 Personen. In Württemberg mit seinen vielen kleinen Landgemeinden und seinen ausgedehnten Diözesengebieten beider Konfessionen sind 1 722 189 (66,77 v. H.) Einwohner evangelisch, 796 870 (30,88 v. H.) katholisch. Zur geistlichen Versorgung besitzt die evangelische Landeskirche 1187 etatsmäßige Pfarrstellen; somit kommen auf einen evangelischen Geistlichen 1450 Personen. Die katholische Kirche besitzt nach der kirchlichen Statistik der Diözese Rottenburg vom 1. Jan. 1927 1052 Pfarrstellen. Auf einen katholischen Geistlichen kommen demnach 757 Seelen.

Ein tausendjähriger Prozeß. Dem Gericht von Neapel ist ein Prozeß zur Entscheidung übergeben worden, der schon länger als neunhundert Jahre dauert. Für das Jahr 1000 nämlich war das Ende der Welt verkündet worden. Aus Angst vor den schrecklichen Dingen, die sich zutragen sollten, schenkten im Jahre 999 viele Landleute ihren Besitz den Klöstern. So auch die Eigentümer eines großen Hügels zwischen Salerno und Neapel. Sie gaben ihre Aecker und Wälder dem Kloster des heiligen Trifone. Als jedoch im Jahr 1000 die Welt nicht unterging, verlangten die ursprünglichen Eigentümer ihren Besitz zurück, da die Bedingung ihrer Schenkung der Untergang der Welt gewesen sei. Das Kloster weigerte sich aber, die Ländereien wieder herauszugeben. Die Sache kam vor den Richter und wurde unzählige Male den verschiedensten Gerichtshöfen überwiesen, ohne daß jemals ein endgültiges Urteil gefällt worden wäre. Jetzt haben aber die Gemeinden Letere und Navello den Rechtsstreit noch einmal aufgenommen und vor das Neapolitaner Gericht gebracht, um des wertvollen Hügels habhaft zu werden.

Gefährliche Wette. Die Kopenhagener Blätter wissen von folgendem Ereignis zu erzählen: Bei Lökken an der Westküste Jütlands ging ein junger Varietéartist eine Wette um 1000 Kronen ein. Er wolle sich binden, in die Nordsee hinauszuwerfen lassen und sich dann selbst ans Land retten. Eine große Menschenmenge wohnte der Ausführung des Wagners bei. Der Artist wurde an den Händen gefesselt, in einen Sack eingekerkert, der mit großen Steinen beschwert wurde und dann ruderte man ihn aufs Meer hinaus, ohne daß jemals ein endgültiges Urteil gefällt worden wäre. Jetzt haben aber die Gemeinden Letere und Navello den Rechtsstreit noch einmal aufgenommen und vor das Neapolitaner Gericht gebracht, um des wertvollen Hügels habhaft zu werden.

Zahlen aus Sowjetrußland. Die Tscheka, das russische Revolutionstribunal, kann in Bezug auf Blutzugießen und Menschenvernichtung auf ansehnliche Leistungen zurückblicken, mit denen verglichen die Taten altertümlicher Tyrannen harmlose Sportübungen sind. Bis zum September 1921 betrug die Zahl der Hinrichtungen, die von der Tscheka offiziell angeordnet waren, 1 766 098 Personen, Männer und Frauen, davon 3755 Lehrer, 8800 Ärzte, 1243 Geistliche, 405 250 intellektuelle überhaupt, 200 000 Soldaten, 192 350 Handwerker, 864 700 Bauern. Vom September 1921 an wurden keine offiziellen Berichte über die Zahl der Hingerichteten mehr ausgegeben, doch dürfte sie nach Mitteilungen der Sowjetpresse in den 10 Jahren des Bestehens der Tscheka 3 Millionen überschreiten, eine in der Geschichte einzig dastehende Höchstzahl politischen Mords.

ep. Indien und die Bibel. Bezeichnend für die gewaltige Umbildung, in der sich der einst so beschauliche Geist Indiens befindet, ist das stark wachsende Interesse der indischen Bildungsschicht an der Bibel. Im Telugugebiet hat ein Zemindar, ein kleiner Fürst, die letzten zwei Jahre damit zugebracht, das ganze Neue Testament in Teluguverse zu bringen. Für die Hochzeit seiner Tochter ließ er die Bergpredigt auf gutes Papier und in schöner Schrift drucken und gab jedem der Tausende seiner Gäste je ein Exemplar, ein Hochzeitsgeschenk, das sich im altchristlichen Europa eigentlich nicht vorstellen läßt. Die Vorlesungen über die Bergpredigt, die der bekannte indische Volksführer Gandhi kürzlich auf Bitten der Studenten im National College in Ahmedabad hielt, hatten eine bisher unerhörte Nachwirkung. Ebenso bewirkt die häufige Behandlung der Bergpredigt und des Leidens Christi in Gandhi's Schriften bis tief in den Süden Indiens eine Nachfrage nach dem „Buch, in dem alles steht“, bei Persönlichkeiten, die bisher mit den christlichen Missionen in keiner Beziehung standen.

Stierkampf in einer Straße Madrids. Auf dem Schlachthof in Madrid entwich ein Stier und rannte durch viele Straßen. Das Publikum sich entsetzt, das Tier war durch die Aufregung immer wilder geworden. In der Calle Granvia stellte sich ihm ein Mann entgegen, nachdem er einen Bekannten beauftragt hatte, seinen Degen aus seiner nahe gelegenen Wohnung zu holen. Mit dem Degen tötete er in künstsicherer Weise den Stier mitten auf der Straße. Es war der Stierkämpfer Fortuna, der für seine mutige Tat mit dem stürmischen Beifall der Zuschauermenge belohnt wurde.

Die Hindenburgmarken und -Postkarten können noch bis Ende Mai verwendet werden. Die Post gibt sie bis Ende März aus.

Die Einwohnerzahl Badens betrug nach den Mitteilungen des Badischen Statistischen Landesamts 1925 2 312 462 Personen. Davon waren 1 350 479 (58,4 v. H.) Katholiken, 895 609 (38,7 v. H.) Evangelische. In dem hundertjährigen Zeitraum von 1825 bis 1925 ist die Zahl der Katholiken um 77,5, die der Evangelischen — hauptsächlich durch Zuwanderung — um 153 v. H. gestiegen. Aus den beiden Kirchen sind von 1889 bis 1925 ausgetreten: aus der katholischen 20 605, aus der evangelischen 22 162. 1925 gab es 14 Freikirchen mit 11 970 Anhängern (0,52 v. H.), 10 908 gehörten keiner organisierten Religionsgemeinschaft an, 796 (502 Männer und 294 Frauen) waren Freidenker.

Beifriedhof. Der auf dem Rathaus in Metterzimmern zum Verkauf getommene Adersmannsche Waidhof bei Bietsheim (Mutterung Metterzimmern) ging samt Gebäuden und Gütern um 25 500 M. an Gottlob Kirn von Bisingen a. E. über. — Das Anwesen der unteren Mühle in Heubach O. Münd., das die Stadt erst zum Preis von 28 300 M. erworben hat, ist ohne das damit verbundene Wassernutzungsrecht um 24 000 M. an den Landwirt Kielwein in Heubach veräußert worden. Damit hat sich die Stadtgemeinde das für die Wasserversorgung überaus wichtige Wassernutzungsrecht dieser Mühle in ähnlicher Weise für alle Zeiten gesichert, wie dies früher auch bei der Schiermühle geschehen ist.

Bausparvertrag der G. d. F. zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. S. 270 an Ala-Saasenfeld & Vogler, Stuttgart.



Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 25. Jan. 4,190 G. 4,198 B.
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 86,75.
6,5 v. H. Dt. Reichspostobligation 92.
Abi-Rente 1 51,75.
Abi-Rente ohne Ausl. 17.
Franz. Franken 124,02 zu 1 Pfd. St. 25,74 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 25. Jan. Tagesgeld 4—6 v. H. Monatsgeld 7,5—8,5 v. H. Privatdiskont 6,25 v. H. kurz und lang. Warenwechsel 8,75 v. H.

Zunehmende Schutzölle in Holland. Holland war früher ein Land des Freihandels. Als vor einigen Jahren — zur Zeit der deutschen Inflation — für die meisten Fertigerzeugnisse ein Wertzoll von 8 v. H. unter dem damaligen Ministerium Collin eingeführt wurde, wurde er damit begründet, man müsse die eigene Industrie gegen das Dumping der Länder mit schlechter Währung schützen. Deutschland hat wieder seit 1924 eine feste Währung, aber in Holland hat man inzwischen Geschmack am Schutzölle gefunden. Und während Collin sich auf der völkerverständlichen Zollabräumungskonferenz in Genf für die Niederlegung der Wertzollmauern ins Zeug legte, bereitet sein Nachfolger, der jetzige Minister Kabin, erhöhte Schutzölle für die keramische Industrie und einen allgemeinen Kampfschutz vor. Er hat allen Staats- und Gemeindebedürden eingeschärft, nur holländische Waren anzukaufen, auch wenn ausländische Angebote, die trotzdem (zur Probe) eingeholt werden, billiger seien. Selbst die Privatindustrie wird überwachet, daß sie möglichst nur in Holland kauft, sonst hat sie kaum Aussicht, bei öffentlichen Lieferungen berücksichtigt zu werden. Die holländische Einfuhr ist von 1922 bis 1928 (also nach unter Collin) von 2028 auf 2440 Millionen Gulden, die Ausfuhr dagegen von 1221 auf 1750 Mill. Gulden gestiegen. Von dem holländischen Schutzölle wird besonders auch Deutschland betroffen, was der größte Abnehmer der holländischen Land- und Gartenwirtschaft ist.

Der Kraftwagenverkehr in Deutschland. Der Reichsverkehrsminister hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Entwicklung des öffentlichen Kraftwagenverkehrs in Deutschland, insbesondere bei den Kraftwagenverkehrsvereinigungen, überreicht. Im ersten Halbjahr 1927 betrug der durchschnittliche Wagenbestand der Reichspost 8235 Kraftomnibusse, der der Kraftwagenverkehrsvereinigungen 760, die Zahl der Kraftwagenfahrern betrug 1800, die Zahl der beförderten Personen 21 Millionen. Ferner sind 835 Kraftwagen auf 49 Güterlinien vorhanden.

Aus der Industrie. Die Generalversammlung der Hohenzollern-Schuhindustrie A. G. beschloß die Liquidation der Gesellschaft. Das letzte Geschäftsjahr schloß mit einem Verlust von 499 411 RM., im Vorjahr 76 647 RM. ab.

Stuttgarter Börse, 25. Jan. Die Tendenz war heute lustlos und uneinheitlich. Auch von auswärts kam keine Anregung, und so war ein langames Abwärtsgehen der Kurse zu verzeichnen. Im weiteren Verlauf konnte sich an der Stimmung nichts ändern. Goldpfandbriefe waren eher etwas angeboten und teilweise eine Kleinigkeit niedriger gelautet.
Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 25. Jan. Weizen märk. 23,80 bis 23,60, Roggen 23,50—23,80, Sommergerste 22—27, Hafer 20,20 bis 21,30, Reis 21,30—21,50, Weizenmehl 29,75—33,75, Roggenmehl 30,75—33,50, Weizenkleie 15,20, Roggenkleie 15,20, Raps 34,50—35.

Magdeburger Zuckerbörse, 25. Jan. Innerhalb 10 Tagen 27,15. Tendenz: still.

Bremen, 25. Jan. Baumwolle Middl. Unto. Stand. loco: 20,85.

Württ. Edelmetallpreise, 24. Jan. Feinsilber Grundpreis: 78,90, die in Körnern: 77,90, G. 78,90 B. Feingold: 2800 G., 2814 B. Export-Platin 10 G., 11 B.

Märkte

Heilbronn, 25. Jan. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 53 Jungrinder, 9 Kühe, 104 Kälber, 301 Schweine. Erlöse: Jungrinder 1. 57—59, 2. 51—54, Kühe 1. 32—38, 2. 27—31, Kälber 1. 70—72, 2. 62—65, Schweine 1. 59—61, 2. 54—56. Verkauf: Mäßig belebt.

Viehpreise. Wasseralfingen: Ochsen 750—900, Stiere 650 bis 750, Kühe 300—550, Kalbweib 200—450. — Wilsbach DM Heilbronn: Farren 700, Ochsen 700—800, Stiere 550—700, Kühe 400 bis 700, Kalbweib 400—600, Jungrinder 180—450 M d. St.

Schweinepreise. Buchau a. F.: Milchschweine 17—24, — Böhlerlaan: Milchschweine 12—22. — Ludwigsburg: Käufer 30 bis 45, Milchschweine 14—23. — Tulllingen: Milchschweine 15 bis 20, Käufer 25—30. — Waldsee: Milchschweine 17—21. — Wilsbach DM Heilbronn: Milchschweine 15—28, Käufer 35—55 M d. Stück.

Am, 25. Jan. Pferdemarkt. Zutrieb: 400 Pferde. Die Preise betragen für jüngere schwere Pferde 1200—1600, mittel-schwere a) jüngere 900—1200, b) ältere 300—500, Jährige Fohlen 600—800, Schlachtpferde 55—100 M. Der Handel vertief mäßig.

Nürnberger Hopfen vom 24. Jan. Keine Zufuhr. Umsatz bis 11,30 Uhr: 10 Ballen. Tendenz unverändert ruhig. Es wurden bezahlt: Für Markthopfen 135 und für Hallertauerhopfen 130 bis 240 RM. Am Montag wurden 30 Ballen umgelegt.

Wettswchsel. Die Wirtschaft zum „Sand“ in Erolzheim, DM Biberach, ging um 19 000 M auf Romolog Föhr über. — Das Anwesen des verstorbenen Johs. Schweighardt, Wegger und Birt zum „Hedl“ in Klingenstein, DM Blaubeuren, wurde von Engelwirth Christian Zimmermann-Wippingen für 50 000 M käuflich erworben.

Das Wetter

Unter dem Einfluss der nordwestlichen Depression ist für Freitag und Samstag unbeständiges, zeitweise bedecktes, auch zu vereinzelten Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Gesandt

Noch nie hat der Gewerbe-, Handwerker- und Mittelstand so um sein Dasein gekämpft, wie in den letzten

Monaten. Steuern, Abgaben und die sonst hohen Lebenshaltungskosten werden immer höher geschraubt und verbittern den Gewerbetreibenden und Handwerker gegen die Behörden. Das ist ja begreiflich. Daß aber Gewerbetreibende und Handwerker sich gegenseitig in Zeitungsartikeln beschaden, ist nicht angebracht und erzeugt nur Missstimmung unter der Einwohnerschaft. Konkurrenzmanöver gibt es immer, das wird nie zu vermeiden sein, aber ein solcher Kampf, wie er zurzeit im „Wülb. Lokalanzeiger“ geführt wird, dient nicht dazu, den Burgfrieden zu wahren. Man weiß doch nie, ob man nicht wieder einmal auf den lieben Nächsten angewiesen ist. Damit soll allerdings nicht gesagt sein, daß man nicht auch eine sachliche und wahrheitsgetreue Kritik üben darf. Nur ist tief bedauerlich, wenn in einer Zeit, wo jedermann selbst schwer mit sich zu schaffen hat, Sprengstoff unter die Gewerbetreibenden gelegt wird.
A. H.

Die Schuh- und Reparaturpreise — ein Problem?

Schuhmacherhandwerk und Schuhhandel stehen zurzeit vor einer sehr schwierigen Geschäftsperiode. Es ist aus Hinweisen der Industrie bekannt, daß infolge der bis zu 60 und 100 Prozent gehenden Steigerung der Häutepreise und der zwischen 30 und 60 Prozent reichenden Steigerung der Preise aller Lederarten eine Preissteigerung für Schuhe und Schuhreparaturen unvermeidbar geworden ist. Die Gründe dieser großen Preissteigerungen liegen hauptsächlich in dem Rückgang der Schlachtungen für die Geflügelproduktion in Amerika, in der Zunahme des Lederverbrauchs in fast allen Kulturländern der Erde und in der Verteuerung der ausgleichenden Lager-vorräte infolge des Uebergangs zu rasch herzustellenden Modellebern. Es liegen sonach dauernde Ursachen der Knappheit in Ledern vor und die Schuhbranche muß sich mit ihrer Kundschaft entscheiden, ob die Preissteigerung getragen oder zu geringeren Qualitäten übergegangen werden soll. Schuhmacher und Schuhhändler haben versucht, durch äußerst sparsame Betriebsführung und technische Verbesserung die Leertung abzulenkten; ferner bemühen sie sich, der Preissteigerung durch strengste Ausnutzung ihrer Beziehungen zu ihren Lieferanten entgegenzuwirken. Eine Verlangsamung der Preisbewegung wurde vorerst dadurch erreicht, daß Schuhmacher und Schuhhändler ihre eigenen Bestände in Leder und Schuhwaren zum Ausgleich in die Waagschale warfen und somit die Leertung für den Konsumenten nicht so spürbar wurde. Sehr viel könnte der Konsument selbst tun dadurch, daß er sich vom Verlangen nach verteuerten Extravaganzen zurückhält und vorwiegend allgemein gangbare Modelle wählt, ferner dadurch, daß er wieder mehr nach dauerhafter Qualität als auf billigen Glitter sieht. Weiteres gilt für den Kauf ebenso wie für die Reparaturen. Eine einmalige Ausgabe für einen guten Schuh oder eine gute Schuhreparatur lohnt sich mehr als ein kleiner Beitrag für Glitter oder geringeres Material. Besseren, näheren Aufschluss über Preisunterschiede usw. gibt ja jeder Schuhmacher oder Schuhhändler gern. Vielleicht führen diese offenen Darlegungen dazu, daß durch verständnisvolles Zusammenwirken Schwierigkeiten überbrückt und gemindert werden können.

Stadtgemeinde Wülb. Bad.

Nadelstammholz-Verkauf

Am Samstag den 4. Februar 1928, vormittags 9½ Uhr, auf dem Rathaus in Wülb. Bad (Zimmer Nr. 4 im I. Stock) aus Stadtwald: Meistern, Leonhardswald, Sommerberg, Wanne kommen zum Verkauf in schriftlichem Aufsteig:
363 Ft., 1382 Ea., 376 Fo. mit Fm. 931 Langholz:
Norm.: 32 I., 112 II., 209 III., 167 IV., 203 V., 81 6. Klasse.
Auswurf: 8 I., 22 II., 34 III., 28 IV., 27 V., 9 VI. Klasse.
3 Ft., 21 Ea., 35 Fo. mit Fm. 38 Sägholz:
Norm.: 3 I., 3 II., 10 III., 13 IV., 5 V. Klasse.
Auswurf: 1 I., 1 II., 2 III., 1 V. Klasse.

Bedingungslose Angebote in ganzen Prozenten der Landesgrundpreise 1928 ausgedrückt und mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelstammholz“ versehen sind bis Samstag den 4. Februar 1928, vormittags 9½ Uhr, bei dem Stadtschultheißenamt einzureichen. Eröffnung der Gebote zu dieser Zeit auf dem Rathaus.

Verkaufsbedingungen und Losverzeichnisse durch die Stadtpflege, Bahnstation Wülb. Bad.

Stadtschultheißenamt.

Stick- und Stopfkurs

In der nächsten Zeit findet ein
statt. Anmeldungen sind bis 30. Jan.
zu richten an
Karl Tubach jun., Tel. 237.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels

Herrn Julius Krimmel sen.

sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus. — Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte, für den erhebenden Gesang des Liederkranzes, dem Krieger- und Militär-Verein, der Freiwilligen Feuerwehr, sowie den Kameraden des Inf.-Reg. 126 für die letzte Ehrung und zahlreiche Beteiligung, ebenso für die überaus reichen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

Wülb. Bad den 26. Januar 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Sprechstunde fällt ab heute
aus (unpäßlich) auf 2—3 Tage.

Dr. Weidner Fernruf 149.

Wildbad.

HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Samstag den 28. Januar 1928 im Gasthaus zum Schwarzwaldhof stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

ergebenst einzuladen, und bitten, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Albert Geißler Sohn des Max Geißler, Pressermeister, Stuttgart.
Rosa Wacker Tochter des Wilh. Wacker, Fabrikarbeiter.

Kirchgang 3 Uhr vom „Schwarzwaldhof“ aus.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen

liefert schnell und preiswert
die Druckerei des Wülb. Bad. Tagblatt.

Pfannkuch

Eingetroffen!
Große Sendungen

Frische Vollfett-Güß-Büchlinge

Pfd. 32 Pfg.
5 Pfd. 1.50 RM

Frisch eingetroffen:

Frische

Grüne Heringe

Pfd. 20 Pfg.

Feinster

Nordsee-Cabeljan

Pfannkuch

Bestellungen für

Kunstdünger

aller Art

sowie

la.

Düngeralkali

und

Torfmuld

nimmt entgegen

Karl Schober

la. Obstbäume

jeder Art und Form empfiehlt

der Obige.

LUGER

Eingetroffen:

Frischgewässerte

Stoßfische

Pfd. 35 Pfg.

Kabeljau

Pfd. 35 Pfg.

Frische

Büchlinge

Pfd. 32 Pfg.

5% Rabatt

Pfannkuch

Feinste

Eier-Bruch-

Maccaroni

Pfd. 57 Pfg.

Feinste

Eier-Nudeln

Pfd. 60 Pfg.

Schönes Pfd. Milchobst 70

Neue Bosnische

Zwetschgen

Pfd. 44 Pfg.

Neue

Dampfpäfel

Calif. Birnen

u. Aprikosen

Süße vollsaftige

Orangen

3 Stück 20 „ 10 Stück 65 „

3 „ 25 „ 10 „ 80 „

3 „ 30 „ 10 „ 95 „

5% Rabatt

Pfannkuch

Eine neue versenkbare Nähmaschine

im Auftrag für Nr. 165. — zu verkaufen. Herold-Pforzheim westl. 67, Nähmasch.-Handlg.

Auslandsdeutscher

erteilt in Wülb. Bad und Umg. gründlichsten Unterricht in

Englisch und Französisch

Anmeldungen zu richten an Geißler, Nagold, Neustraße 18.

